

In memoriam

Autor(en): **Fink, P.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **86 (1979)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

für den Gewinn dieses Auftrages gegen starke Konkurrenz, vor allem aus Japan, waren das ausgereifte technologische Konzept, die Wirtschaftlichkeit und Umweltfreundlichkeit des kontinuierlichen Zimmer-Polykondensationsverfahrens.

Ausgehend von reiner Terephtalsäure und Aetylenglykol wird die Anlage in 8 Produktionsstrassen täglich 1600 Tonnen Polymer — das Vorprodukt zur Herstellung von Polyesterfasern — erzeugen, wobei Mikroprozessor- und Monitorsysteme den gesamten Prozessablauf steuern und überwachen. Eine Gruppe chinesischer Ingenieure und Techniker soll in einer ähnlichen Produktionsanlage in den USA ausgebildet werden, die Zimmer an den Synthesefaserproduzenten Allied Chemical geliefert hat.

In dem Vertrag mit China sind auch die Anlagen zur Rückgewinnung aller anfallenden Nebenprodukte (Aethylen-glykol, Diäthylenglykol, Triäthylenglykol, Polymerabfälle) und die entsprechenden Hilfsanlagen enthalten. Zimmer wird das Know-how, das Engineering und die gesamte Ausrüstung liefern, sowie die Montage und Inbetriebnahme überwachen. Ein Grossteil der Ausrüstung wird von Zulieferunternehmen in der Bundesrepublik Deutschland gefertigt.

Neben diesem Grossauftrag wurden zwei weitere Aufträge im Gesamtwert von 3,5 Mio. DM in Peking unterschrieben. Dabei handelt es sich um eine Anlage zum Abfüllen von Polyestergranulat und eine Feststoffpolykondensationsanlage zur Herstellung hochviskoser Polyamid 66-Schnitzel. Bereits 1977 erhielt die Zimmer AG einen China-Auftrag zum Bau einer Polyester, Polykondensationsanlage mit einer Kapazität von 120 Tagedestonnen, die derzeit errichtet wird.

Jubiläum

Messedirektor Schwanck, Köln, 63 Jahre alt

Am 19. Januar 1979 beging Gottfried Schwanck, Geschäftsführer der Messe- und Ausstellungs-Ges.m.b.H. Köln, seinen 63. Geburtstag. Er wird Ende des Monats aus der Geschäftsführung, die er mit Dieter Ebert teilt, ausscheiden und in den Ruhestand treten.

Auf Beschluss des Aufsichtsrates wird die Geschäftsführung der Kölner Messengesellschaft ab 1. Februar 1979 aus drei Personen bestehen. Der bisherige Geschäftsführer Dieter Ebert wird zu diesem Zeitpunkt zum Hauptgeschäftsführer ernannt, die bisherigen Prokuristen Wolfgang Lange und Hans Wilke zu Geschäftsführern bestellt.

Gottfried Schwanck, 1916 in Köln geboren, studierte nach seinem Abitur am Humanistischen Gymnasium in Jena Jura und Volkswirtschaft in München. Nach Kriegsende und Entlassung aus der Gefangenschaft 1947 arbeitete er zunächst als Hotelkaufmann im In- und Ausland und bereiste u. a. die USA, Südamerika, die UdSSR und China. Seit mehr als 25 Jahren ist Gottfried Schwanck im Messewesen tätig, das er 1949 als Aussteller der ersten deutschen Bauausstellung in Nürnberg erstmalig kennenlernte. Er machte sich als Ausstellungsunternehmer in Süddeutschland selbständig und organisierte in den Fünfzigerjahren eine Vielzahl von Fachveranstaltungen und Verbraucherausstellungen. Dazu gehörten u. a. die Gastronomische Fachschau und mehrere Kosmetik- und Modemes-

sen in München sowie Verbraucherausstellungen in Nürnberg. Von 1954 bis 1959 war Schwanck in leitender Position für die Münchener Messe- und Ausstellungsgesellschaft mbH tätig, bis er 1959 nach Köln berufen wurde. Dort war er vor allem für die Grossveranstaltungen und die Fachmessen verantwortlich, die Anfang der Fünfzigerjahre in Köln gegründet wurden.

Seit April 1971 war Schwanck Direktor der Messe- und Ausstellungs-Ges.m.b.H. Köln, nachdem er bereits vorher als Prokurist und stellvertretender Geschäftsführer an der erfolgreichen Entwicklung des Messeplatzes Köln wesentlich mitgewirkt hat. Sein Geschäftsbereich umfasste zahlreiche international führende Fachmessen und Fachausstellungen, an deren Aufbau und marktgerechter Weiterentwicklung Schwanck massgebenden Anteil hat. Dazu gehörten u. a. die Möbelmessen, die INTERZUM, die Herren-Mode-Woche, die Messe KIND + JUGEND, die Messe für Bekleidungsmaschinen sowie die ANUGA und die Süswarenmesse.

Aufgrund seiner Erfahrung, seines Organisationstalents, seiner Kontaktstärke und seiner Fähigkeit, Messeveranstaltungen durch wechselnde Erfordernisse der internationalen Wirtschaft anzupassen, gilt Schwanck als einer der profiliertesten Messefachleute Europas.

In memoriam

† Prof. Dr. Alfons Engeler, St. Gallen



Am 26. Dezember 1978 starb kurz vor Erreichung seines 80. Altersjahrs Prof. Dr. Alfons Engeler, früherer Direktor der EMPA St. Gallen und Professor für Chemie und chemische Technologie an der Hochschule St. Gallen. In den letzten Jahren war es stiller um ihn geworden, doch ist der Verstorbene auch heute noch uns allen als tatkräftiger EMPA-Direktor und Hochschullehrer in bester Erinnerung. Dieser kurze Rückblick auf sein Leben soll uns zeigen, wie er sich ganz in den Dienst seiner ihm übertragenen Aufgaben gestellt hat und wie ihm sein Beruf Lebensinhalt war.

Nach Abschluss des Chemiestudiums trat Prof. Engeler in die Schweizerische Versuchsanstalt, die heutige EMPA

St. Gallen ein, wo ihm Prof. Jovanovits die Arbeitsgebiete Leder und Wolle übertrug. Der Erforschung und praktischen Nutzung dieser beiden Naturstoffe hat Prof. Engeler während seiner ganzen wissenschaftlichen Tätigkeit immer besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Während der Kriegsjahre galt es, die Materialprüfung in die Dienste der Kriegswirtschaft zu stellen. Materialverknappungen verlangen eine sorgfältige Pflege des Materials und Ersatzstoffe mussten auf ihre neuen Einsatzmöglichkeiten untersucht werden. In vielen Materialkursen für die Armee und die Industrie hat Prof. Engeler seine im Labor gewonnenen Erkenntnisse an die Wirtschaft weitergegeben. Diese Kurse an der EMPA sind heute noch vielen Teilnehmern in bester Erinnerung. 1944 wurde der Verstorbene durch den Bundesrat zum Direktor der EMPA St. Gallen gewählt und kurz darauf auch an der Hochschule St. Gallen zum ausserordentlichen Professor ernannt. Als Leiter der EMPA St. Gallen pflegte Prof. Engeler intensiv die Kontakte zur Industrie, um so eine praxisnahe Prüfung und Bewertung der Materialien sicherzustellen. Dies brachte eine aktive Mitarbeit in vielen technischen Kommissionen mit sich. Prof. Engeler hat zudem viele solcher Kommissionen selbst ins Leben gerufen. Dadurch hat er ganz wesentlich zu einem systematischen Ausbau der EMPA St. Gallen beigetragen. Er förderte die Fachlaboratorien für Biologie, Physik und Chemie und erweiterte das Tätigkeitsgebiet in Richtung grafischer Industrie und Verpackung. Auch nahm er kurz nach dem Kriege wieder Kontakt mit den ausländischen Instituten auf und pflegte wissenschaftlichen Erfahrungsaustausch auf internationaler Ebene.

Seine wissenschaftliche Tätigkeit lässt sich auf Grund seiner zahlreichen Publikationen sowie der Betreuung einer Anzahl materialtechnischer Dissertationen von ETH-Absolventen abschätzen. Er stellte sich auch wissenschaftlichen Zeitschriften als Redaktor zur Verfügung. So war er Präsident der Redaktionskommissionen der Textil-Rundschau und des Schweizer Archivs. Der Schweizerische Verein der Chemiker-Coloristen ehrte diesen Einsatz für die Textilveredlung mit der Verleihung der Haller-Medaille 1968. Prof. Engeler war auch Mitglied des beratenden Fachausschusses der «Mittex», Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie.

So durfte Prof. Engeler Ende 1967 anlässlich seines Uebertritts in den Ruhestand auf ein grosses und erfolgreiches Berufsleben ganz im Dienste der Oeffentlichkeit zurückblicken. Er war zudem ein beliebter Dozent an der Hochschule St. Gallen, indem er es gut verstand, die Studenten der Wirtschaftswissenschaften in die Denkart der Technik einzuführen. Bereits 1937 erhielt er den ersten Lehrauftrag an der Hochschule und wurde dann 1944 Technologieprofessor. Im Gespräch mit Ehemaligen erfährt man, dass seine Vorlesungen in Technologie sehr geschätzt wurden und die vermittelten Kenntnisse für ihre praktische Arbeit oft sehr nützlich waren. Das Verständnis für Technik und Produktion wurde zudem durch beliebte Exkursionen vertieft, wobei vor allem die Auslandsexkursionen vielen seiner Doktoranden heute noch in bester Erinnerung sind. Prof. Engeler war an der Gestaltung des Technologieunterrichts stets massgebend beteiligt und hat die Anliegen der Technik und Naturwissenschaften im Kreise seiner Kollegen an der Hochschule mit Nachdruck vertreten. Bei seinem Rücktritt von der Hochschule 1969 würdigte der Senat seine Verdienste mit der Verleihung des Titels eines Honorar-Professors.

Ein arbeitsreiches und erfülltes Leben hat seinen Abschluss gefunden. Wir, die wir mit Prof. Engeler zusammenarbeiten durften, werden ihn in ehrendem Andenken behalten.

Prof. Dr. P. Fink, St. Gallen

Splitter

Verminderter Einkommenstransfer von Ausländern

Die in der Ertragsbilanz aufgeführten Einkommenstransfers der ausländischen Saisonarbeiter und Jahresaufenthalter sind seit 1972 laufend gesunken. Betragen sie gemäss den Schätzungen der Nationalbank 1973 noch 1790 Mio Franken, so reduzierten sie sich bis 1977 auf 960 Mio Franken (1974: 1740 Mio; 1975: 1380 Mio; 1976: 1030 Mio). Diese Verminderung, die mit zu den Ertragsbilanzüberschüssen beigetragen hat, ist nicht auf ein verändertes Sparverhalten der Ausländer zurückzuführen, sondern ganz einfach auf die Tatsache, dass deren Zahl und damit auch die ihnen insgesamt zur Verfügung stehende Lohnsumme gesunken sind.

Inlandsprodukt und Sozialprodukt

Das Brutto-Inlandsprodukt der Schweiz ist im Vorjahresvergleich 1976 um 1,3% und 1977 um 2,6% gestiegen, d. h. weniger stark als das Brutto-Sozialprodukt (1976: 1,8%; 1977: 3,1%). Dieses Auseinanderklaffen ist deshalb von Bedeutung, weil das Inlandsprodukt beschäftigungspolitisch relevant ist, repräsentiert es doch die auf dem Territorium unserer Volkswirtschaft erbrachte Produktionsleistung. Das Sozialprodukt enthält demgegenüber auch die Kapital- und Arbeitseinkommen von Inländern, die aus dem Einsatz in fremden Volkswirtschaften hervorgegangen sind. Diese sind in den vergangenen zwei Jahren relativ stark gestiegen.

Erhöhte Arbeitsproduktivität in der Industrie

Vergleicht man die Entwicklung der Industrieproduktion und der Beschäftigung im Industriesektor seit 1974, so ergeben sich grosse Abweichungen in der Produktivitätsentwicklung. Während sich für 1974 noch eine Zunahme der industriellen Arbeitsproduktivität um 2% errechnen lässt, ergibt sich für 1975 eine Abnahme um 7,8%, für 1976 wieder eine Erhöhung um 8,3% und für 1977 eine Steigerung um 4,7%. Bei allem Vorbehalt gegenüber derartigen Berechnungen — der Produktionsindex z.B. enthält auch die Vorleistungen, und der Beschäftigungsindex berücksichtigt die Arbeitszeitveränderungen nicht — können sie doch als Näherungswerte angesehen werden. Es erscheint als durchaus plausibel, dass viele Unternehmungen zu Beginn der Rezession die Personalbestände noch durchzuhalten suchten, während die Produktion stark gedrosselt wurde, was den Produktivitätsrückgang 1975 erklärt. Umgekehrt erlauben freie Kapazitäten in der Folge wieder eine Produktionssteigerung selbst bei reduzierter Beschäftigung. Im übrigen erweist sich die Produktivitätssteigerung heute als eine der wichtigsten Voraussetzungen zur Sicherung der Konkurrenzfähigkeit.

Investitionen: unsichere Nachfragekomponente

Im Verlaufe der letzten dreissig Jahre hat die schweizerische Investitionsquote, berechnet als Prozentsatz der Anlageinvestitionen (Bauten und Ausrüstungen) vom Bruttoinlandsprodukt, starke Schwankungen erfahren. Nachdem